

Roman Zitzelsberger
Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg



Verleihung Willi-Bleicher-Preis 2015

Stuttgart, 28. Oktober 2015

Literaturhaus

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

fast auf den Tag genau vor einem Jahr durfte ich als Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg den dritten Willi-Bleicher-Preis verleihen. Für mich persönlich war das die erste Preisverleihung in dieser Funktion. Umso mehr freue ich mich, dass ich heute aus dem gleichen Anlass wieder hier stehe und heiße Sie und Euch ganz herzlich zur Verleihung des vierten Willi-Bleicher-Preises Willkommen.

Wie im Vorjahr gilt ein besonderes Willkommen Ingeborg Füssel, der Tochter von Willi Bleicher, die gemeinsam mit ihrer Familie und der Patentochter Willi Bleichers, Edeltraud Widmaier, heute zu uns gekommen ist. Liebe Frau Füssel, der Ort der Preisverleihung wechselt, die Preisträger sowieso - Sie jedoch haben bisher keine Verleihung versäumt und für diese Treue bedanken wir uns ganz besonders.

Außerdem begrüße ich alle Vertreter der verschiedenen Einzelgewerkschaften. Die beiden DGB-Vorsitzenden in Baden-Württemberg, Niko Landgraf und Gabi Frenzer-Wolf, werden später zu uns stoßen. Alle, die ich nicht namentlich erwähnt habe, fühlen sich bitte genauso herzlich Willkommen.

2015 jährt sich der Todestag Willi Bleichers zum 34. Mal, sein Name indes ist so lebendig wie eh und je. Beim Gewerkschaftstag vergangene Woche in Frankfurt haben ihn gleich mehrere Delegierte als Vorbild für soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit angeführt. Nicht von ungefähr trägt unser Preis für herausragende Berichterstattung aus der baden-württembergischen Arbeitswelt seinen Namen.

Und mit der nunmehr vierten Preisverleihung unter der Ägide der IG Metall – weitere drei Mal wurde der Preis zuvor vom DGB verliehen -, ist einmal mehr bewiesen, dass sich auch zahlreiche Journalistinnen und Journalisten am Wirken Willi Bleichers ein Vorbild nehmen. Indem sie Missstände und Probleme in der Arbeitswelt aufdecken und die Sorgen und Nöte der Beschäftigten beleuchten, leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit – allein dadurch, dass viele Schicksale und Ungereimtheiten durch ihre Arbeit überhaupt erst sichtbar werden.

„Hier (er-)zählen Menschen und Schicksale, nicht Gewinnmargen und Kostenfaktoren“ – diesen Satz finden sie auch im Vorwort der Broschüre zur diesjährigen Preisverleihung. Beispiele dafür werden Sie nachher sehen und hören, ich möchte nur ein aus meiner Sicht besonders Plakatives an dieser Stelle herausgreifen:

Wer dieser Tage durch die Verkaufsprospekte von Möbel- und Kaufhäusern blättert, findet dabei regelmäßig folgende Schnäppchen: Das WMF-Topf-Set mit 30, 50 oder gar 70 Prozent Rabatt, mal mit Küchenmessern, einem Pfannenwender oder gar einer ganzen Pfanne als zusätzlicher – kostenloser – Dreingabe. Das freut die Hausfrauen und Hobbyköche unter uns.

Seit dem SWR-Film „Tafelsilber, Tradition und Tränen“ über den Umbau der WMF in Geislingen, erscheinen solche Sonderangebote allerdings in einem anderen Licht und mit einem Mal deutlich weniger erstrebenswert. Zwar werden Töpfe heute noch in Geislingen gefertigt, die Besteckfertigung beispielsweise wurde aber bereits vor Jahren nach China verlagert.

Das hat damals Dutzende Arbeitsplätze gekostet, weitere sind im Lauf des letzten Jahres seit Ausstrahlung des Beitrags hinzugekommen.

Was solche – oftmals aus purer Profitgier getroffenen - unternehmerischen Entscheidungen mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bei WMF, mit ihren Familien, ihrer Stadt und der gesamten Region machen, das schildert der Film auf eine Weise, die nicht nur nachdenklich stimmt, sondern einen so schnell auch nicht wieder los lässt.

Heute Abend verleihen wir den Willi-Bleicher-Preis an fünf Journalistinnen und Journalisten, deren Arbeit in vielerlei Sicht vorbildlich ist: Ihre Beiträge erlauben einen Blick hinter die Kulissen der Arbeitswelt, sie sind umfassend recherchiert, aus verschiedenen Blickwinkeln erzählt und machen abstrakte arbeitsmarktpolitische Trends und Entwicklungen am persönlichen Schicksal nachvollziehbar und erlebbar.

Dass solche Beiträge nicht nur viel Arbeit bedeuten, sondern auch die generelle Bereitschaft zu kritischer Berichterstattung voraussetzen, zeigt das Beispiel einer weiteren Preisträgerin: Ihr TV-Beitrag thematisiert die Arbeit von osteuropäischen Werkvertragsarbeitern zu Niedriglohnbedingungen, nach Ausstrahlung im ARD Magazin „Plusminus“ wurden sie und ihre Interviewpartner massiv unter Druck gesetzt.

Ein juristischer Streit über die Beitragsinhalte dauert bis heute an, deshalb werden wir den Film nachher auch nur in Ausschnitten zeigen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle klar sagen: Die IG Metall verurteilt solche Angriffe auf kritische Berichterstattung aufs Schärfste! Wer den Mut hat, öffentlich auf Missstände hinzuweisen, darf dafür nicht bestraft, sondern muss im Gegenteil belohnt werden!

Schon einmal – nämlich 2013 – hat eine SWR-Sendung über den missbräuchlichen Einsatz von Werkverträgen den Willi-Bleicher-Preis gewonnen. Auch dieser Beitrag landete vor Gericht und zog eine monatelange juristische Auseinandersetzung nach sich. Mittlerweile darf der Film wieder gezeigt werden, nachdem das Oberlandesgericht entschieden hat, dass die Schwere des aufgedeckten Missstands in diesem Fall sogar eine verdeckte Recherche gerechtfertigt hat.

Die Ausweitung prekärer Beschäftigung ist aus unserer Sicht definitiv ein Missstand, der aufgedeckt gehört. Nicht zuletzt bestätigen uns solche Auseinandersetzungen über die Meinungs- und Pressefreiheit in der Überzeugung, 2016 wieder einen Willi-Bleicher-Preis auszusprechen!

Ich möchte noch auf einen weiteren preisgekrönten Beitrag eingehen, nämlich die Artikelserie zur Rettung des Neckarsulmer Audi-Werks in der „Heilbronner Stimme“.

Sie ist ein gutes Beispiel dafür, dass der Willi-Bleicher-Preis nicht auf Berichte über Missstände beschränkt ist, sondern auch positive Entwicklungen am Arbeitsmarkt auszeichnet - in diesem Fall den erfolgreichen Kampf um Arbeitsplätze.

Das Neckarsulmer Audi-Werk gehört heute zu den profitabelsten des VW-Konzerns – trotzdem wäre die Fabrik vor 40 Jahren beinahe geschlossen worden. Nur der Widerstand der Belegschaft und der gesamten Region haben das verhindert. In der Berichtserstattung leben dieser Kampf und der legendäre „Marsch auf Heilbronn“ wieder auf. Die im Text getroffene Feststellung, ich zitiere – „damals stand VW mit dem Rücken zur Wand“ – hat gerade eine gewisse neue Aktualität erfahren.

Warum erwähne ich das? Weil der Kampf um Arbeitsplätze heute so wichtig und aktuell ist wie damals. Die Bedrohungsszenarien mögen sich verändert haben, die Herausforderungen für Belegschaften und IG Metall sind heute mindestens so groß wie früher, wenn nicht größer.

Zwar bietet Baden-Württemberg überwiegend gute bis sehr gute Arbeitsbedingungen und Gesetze wie der bundesweite Mindestlohn, die Rente mit 63/45 oder der Anspruch auf Bildungszeit im Südwesten haben die Rechte der Arbeitnehmer zuletzt gestärkt. Zudem haben die Beschäftigten von ordentlichen Tariferhöhungen profitiert.

Trotzdem läuft auch in der hiesigen Arbeitswelt nicht alles rund und beispielsweise die Themen Werkverträge und Leiharbeit werden uns - auch über den angekündigten Gesetzesentwurf hinaus – weiter beschäftigen.

Zum einen werden wir unseren Tarifvertrag zur Leiharbeit an das angekündigte Gesetz anpassen. Andererseits sind wir auch selbst in Werkvertrags-Unternehmen aktiv, etwa in der Kontrakt-Logistik. Und auf Dauer möchten wir natürlich Arbeitsbedingungen für die Kolleginnen und Kollegen erreichen, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen.

Auch bei unseren Stammebelegschaften sind wir weiter gefordert. Auf dem Gewerkschaftstag hat sich die IG Metall klar für eine neue Arbeitszeitpolitik ausgesprochen, die den unterschiedlichen Qualifikationen und Arbeitssituationen, Lebenslagen und Bedürfnissen Rechnung trägt. Hinzu kommen neue Produktionstrends wie Industrie 4.0, die ihrerseits zusätzliche Flexibilitätsanforderungen an die Beschäftigten stellen.

Für uns als Gewerkschaft sind das spannende Aufgaben, die wir in den nächsten Jahren gemeinsam mit den Arbeitgebern lösen müssen. Konflikte werden dabei nicht ausbleiben, es wird aber sicher auch Erfolgsmeldungen geben. Für Journalistinnen und Journalisten birgt beides Potenzial für Geschichten.

Insofern erfüllt es mich ein Stückweit mit Sorge, dass Themen aus der Arbeitswelt offenbar nicht mehr in allen Medien hohe Priorität haben. Den Preis in der Kategorie Hörfunk konnten wir 2015 mangels Auswahl leider nicht vergeben.

Wir brauchen allerdings nicht weniger, sondern mehr informativer, hintergründiger Geschichten aus dem Arbeitsalltag. Deshalb, und da appelliere ich an die Geschäftsleitungen der Verlagshäuser, Fernseh- und Hörfunkanstalten in Baden-Württemberg und Deutschland, brauchen auch Journalisten Arbeitsbedingungen, die eine solche Arbeit und umfangreiche Recherche erst ermöglichen.

Dieser Appell richtet sich auch an die Leser, Hörer und Zuschauer: Gute Recherchen und qualitativ hochwertigen Journalismus gibt es nicht zum Nulltarif.

Fest steht: Ohne Zeit, Geld und Freiräume kann keiner gute Arbeit machen. Leider nimmt die Entwicklung in der Medienbranche seit Jahren eine andere Richtung: Fusionen sind zur Regel geworden, Personalabbau ist keine Ausnahme mehr. Auch die beiden großen Blätter in Stuttgart arbeiten ab Frühjahr 2016 – mit dann weniger Personal - in einer gemeinsamen Redaktion. Nicht nur wir würden es sehr bedauern, wenn dies mit weniger hintergründiger Berichterstattung einhergehen würde.

Lassen Sie mich zum Schluss noch etwas zur Ausrichtung des Willi-Bleicher-Preises sagen: 2015 beschäftigt sich das Gros der ausgezeichneten Beiträge mit Branchen der IG Metall. Das ist tatsächlich ein Zufall, über die Jahre tauchen Themen unserer Schwestergewerkschaften in den Beiträgen mindestens so oft auf wie unsere.

Was zählt ist allein die Qualität der Beiträge. Dafür sorgen unsere Juroren Frank Brettschneider, Barbara Roth und Wolfgang Schorlau mit ihrer Unabhängigkeit und ihrem Engagement. Vielen Dank nochmal dafür!

Die Juroren werden Ihnen nun zuerst Ihre Entscheidung und den Beitrag vorstellen, danach kommen die Preisträger selbst zu Wort.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und genießen Sie die Preisverleihung und das anschließende Beisammensein!